

Neue Zürcher Zeitung

NZZ – INTERNATIONALE AUSGABE

Mittwoch, 12. Januar 2011 · Nr. 9 · 232. Jhg.

gegründet 1780

www.nzz.ch · € 2.70



Verdacht auf Wahlbetrug in Haiti

Politischer Scherbenhaufen ein Jahr nach dem Erdbeben

Die zur Überprüfung der Wahlresultate in Haiti eingesetzten Experten sind zu einem anderen Schluss gekommen als der diskreditierte Wahlrat. Nach ihrer Beurteilung soll der Kandidat der Regierungspartei Inite nicht an der Stichwahl teilnehmen.

pgp. San José · Das überflüssigste der Probleme, die den Wiederaufbau in Haiti erschweren, ist wohl die gegenwärtige politische Krise. Die von der Uno und den ausländischen Geldgebern geforderten, aber nicht ausreichend unterstützten Wahlen am 28. November haben keine Lösung für das drohende Regierungsvakuum, sondern neue Unruhe gebracht.

Staaten (OAS) auf Ersuchen Präsident Prévals – und auf Druck des Auslands – mit der Nachprüfung der Resultate beauftragt wurden, haben nun fast 51 000 Stimmen für ungültig erklärt und den Betrugsverdacht erhärtet. Laut ihrer Zählung liegt Martelly mit 22,2 Prozent knapp vor Célestin mit 21,9 Prozent. Demnach müsste Martelly statt Célestin den Ausstich gegen die Rechtsprofessorin Mirlande Manigat bestreiten. Der Vorsprung der früheren First Lady in der ersten Runde hat sich bestätigt.

Ausstich verschoben

So könnte nach Ansicht der OAS-Experten der Wahlprozess gerettet werden – sofern alle politischen Kräfte zulassen, dass er korrekt zu Ende geführt wird. Ob die diskreditierte Wahlbehörde, Célestin selber und das Regierungs-

Bäume im Museumswunderland

Querkraft Architekten haben den Eingangsbereich des Technischen Museums in Wien neu gestaltet

Nach nur elf Jahren war das 1999 revitalisierte Technische Museum in Wien bereits wieder sanierungsbedürftig. Nun wurde die gläserne Eingangshalle durch eine visuell überzeugende Intervention von Querkraft Architekten technisch und baukünstlerisch aufgewertet.

Patricia Grzonka

Manchmal sind die schnell hingeworfenen Lösungen nicht die schlechtesten: Nach den Worten von Jakob Dunkl vom Wiener Architekturbüro Querkraft wurde die neue Eingangshalle des Technischen Museums in Wien in nur zehn Tagen konzipiert. Das war im Februar vergangenen Jahres, im Juli war Baubeginn, und bereits im Oktober konnte das revitalisierte Entrée wiedereröffnet werden. Sichtbarste Veränderung des Umbaus sind die dreizehn hybriden Kunststoffobjekte, die dem Eingangsbereich eine zwanglose Struktur verleihen und die eine stämmige Verbindung zwischen Boden und gläserner Decke schaffen. Diese Elemente krügen oben und unten leicht aus und erinnern an organische Formen, an übergrosse Pilze oder Bäume, unter die man sich gerne schuttsuchend stellt. Der «Alice im Wunderland»-Effekt ist allerdings kein reiner Selbstzweck. Er ist auch funktional bedingt. Die baumartigen «Möbel» entstanden aus der Verkleidung der alten Betonstützen und dienen jetzt sowohl als Sitzelemente und Ablageflächen wie auch als Leuchtkörper. So halten sich Poesie und Sachlichkeit in gelungener Balance die Waage.

Restaurierter Glasschrein

Dabei handelt es sich beim Eingriff von Querkraft Architekten – neben Dunkl sind das Peter Sapp und Gerd Erhardt – vor allem um eine Korrektur des noch gar nicht so alten Eingangsbereichs des Museums. Erst 1999 wurde der gläserne Kubus, der leicht unter Strassenniveau auf der Südseite des schlossartigen Gebäudes liegt, im Zuge einer umfassenderen Renovation errichtet. Der alte Kassenbereich in der Mitte der Halle, dessen Abdrücke noch heute auf dem Boden sichtbar sind, sowie Garderoben und Museumshop waren damals als lose Elemente im Raum verstreut. Bereits kurz nach der Eröffnung allerdings traten einige gravierende Mängel dieses Projekts zutage, welche nach so kurzer Zeit einen Umbau nötig machten: der fehlende Lichtschutz, durch den sich starke Temperaturschwankungen ergaben, eine ungünstige Akustik und vor allem ein für die Mitarbeiterinnen überaus ungünstiger Kamineffekt.

Das 1918 an der Mariahilfer Strasse hinter dem Westbahnhof eröffnete Technische Museum hütet verschiedene historische Sammlungen wie das k. u. k. Polytechnische Kabinett, das Eisenbahnmuseum oder das Postmuseum, die seit den fünfzi-



Ein bisschen wie Alice im Wunderland soll man sich im neuen Entrée fühlen.

HERTHA HUBAUS / QUERKRAFT

ger Jahren durch die jeweils neuesten Informations- und Kommunikationsobjekte erweitert wurden. Das Gebäude basiert auf einem eher traditionellen Entwurf, mit dem Hans Schneider, ein Gegenspieler Otto Wagners, den 1909 ausgeschriebenen Wettbewerb gewonnen hatte. Den zum Teil sehr grossen Exponaten (Lokomotiven, Automobile) kommen die dem Projekt gemäss realisierten glasüberdachten Höfe mit ihrer Maschinenhallen evokierenden Atmosphäre aber entgegen. Im Hinblick auf die Renovierung des Gebäudes war in den neunziger Jahren eine über 60 Millionen Franken teure Erweiterung in Form eines Neubaus im Westen des Museums geplant worden. Rudiment dieses Projekts war der vom 1980 gegründeten Wiener Büro «Atelier in der Schönbrunnerstrasse» realisierte und jetzt sanierte gläserne Eingangsbereich.

Meditative Lichtstimmungen

Querkraft Architekten haben den Raum – bei einem Budget von 600 000 Euro – vor allem entrümpelt und vereinheitlicht, die Garderoben und den Kassenbereich der starken Zugluft entzogen

und auf die Seite versetzt. Der Shop wurde in die hintere Eingangszone, kurz bevor es ins eigentliche Museum geht, verlagert. Die neuen Bauelemente stehen für die Abkehr von einer quasifunktionalen, neutralen Sachlichkeit und für die Entwicklung einer zeichenhaften Struktur, die, so gegensätzlich der Entwurf im ersten Moment auch wirkt, an die atmosphärisch dichte Raumerfahrung der alten historischen Ausstellungshallen anzubinden vermag. Und nicht von ungefähr erinnert diese Lösung auch an eine organisch-funktionale Raumkomposition von Frank Lloyd Wright aus den späten 1930er Jahren, an den grossen Arbeitsraum des «Johnson Wax»-Gebäudes in Racine, Wisconsin, der mit ähnlichen Pilzsäulen ausgestattet war und ebenfalls meditative Lichtstimmungen erzeugte. Die multifunktionalen Einbauten, die nachts blau leuchten, nehmen aber auch Beziehungen zum südlich der Mariahilfer Strasse gelegenen und zum Schloss Schönbrunn führenden Auer-Welsbach-Park auf. Und schliesslich soll die attraktive Neugestaltung auch noch eine ökonomische Funktion erfüllen, indem die Eingangshalle für externe Veranstaltungen oder Partys vermietet werden kann.